

## **Learning by ear**

### **Poptypisches Lernen im Instrumentalunterricht**

Referentin: Prof. Dr. Ilka Siedenburg  
AG 38, Sonntag, 19. Mai 2019

# Learning by ear

Poptypisches Lernen im  
Instrumentalunterricht

Prof. Dr. Ilka Siedenburg, Universität Münster

1

19.05.2019

2

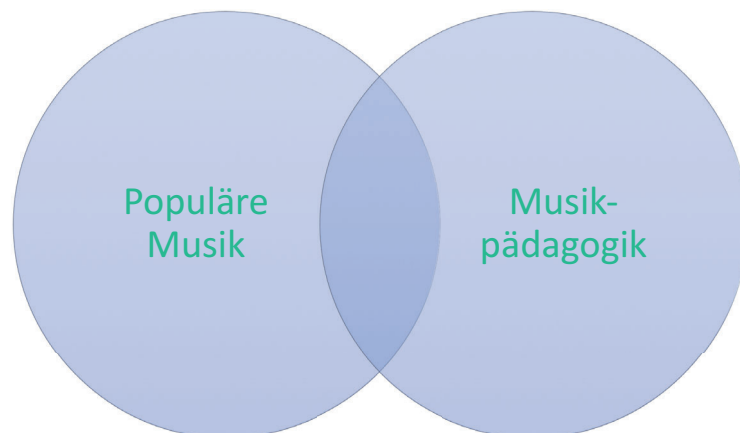
# Lerntraditionen und Praktiken

In der Populären Musik und in der Musikpädagogik

Prof. Dr. Ilka Siedenburg, Universität Münster

Prof. Dr. Ilka Siedenburg, Universität Münster

## Musikalische Lernwelten



19.05.2019

3

19.05.2019

4

*“The good thing about the guitar was that they didn't teach it in school. Teaching myself was the first and most important part of my education. I know that Jeff Beck and I enjoyed pure music because we didn't have to. I hope they keep it out of the schools.”*

Jimmy Page (Led Zeppelin) 1986  
zit n. Lilliestam 1996, S. 207

*„Die einen werden nervös, wenn ich ihnen die Noten wegnehme, die anderen dann, wenn ich sie ihnen hinlege.“*

Terhag 1994 S. 183

# (Lern-)Traditionen populärer Musik

## „Oral Culture“

- Afroamerikanische Traditionen (Sidran 1993)
- europäische orale Traditionen (Lug 2001)
- Aurales Lernen (u.a. Green 2002)
- Informelles Lernen (u.a.. Green 2002)
- Spezifische Aneignungsstrategien (u.a. Lilliestam 1996, Green 2002)
- Spezifische Arbeitsweise von Gehirn und Gedächtnis (McLucas 2009)

## Jugend- bzw. Teilkulturen

- Generationssoziologische Bedeutung
- Identitätsstiftende Funktion
- Rebellion

(u.a. Heyer, Wachs & Palentien 2013)

19.05.2019

5

# Traditionen der Musikpädagogik

## Schriftorientierte Tradition

- Methodik weitgehend notationsbasiert
- Eher analytische Herangehensweise
- Arbeitsteilung (Komposition/Realisation)

## Meister-Schüler-Tradition

- Ursprünglich Einzelunterricht
- Hohe Leistungsorientierung

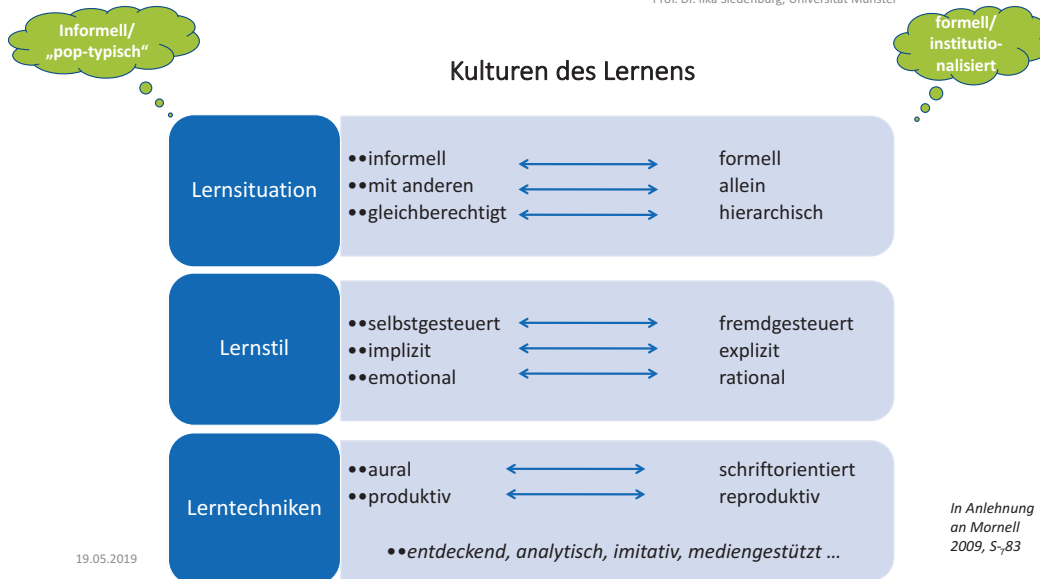
## Zögerliche Annäherung an die Populäre Musik

- Anfangs Ablehnung
- „Vernunftfehe“
- Anwendung von Methoden aus der klassischen Tradition
- Heute: Nebeneinander unterschiedlicher Umgangsweisen

19.05.2019

6

## Kulturen des Lernens



19.05.2019

In Anlehnung an Mornell 2009, S.-83

# Musikpädagogische Forschung und Praxistransfer

zum Lernen in der Populären Musik

19.05.2019

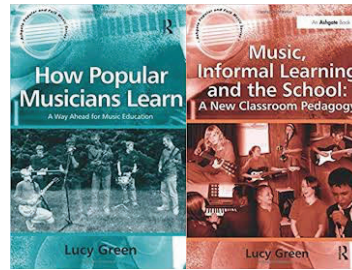
Prof. Dr. Ilka Siedenburg, Universität Münster

8

## Lucy Green (2002 und 2008)

### 5 Principles of informal Learning

1. Freedom of choice
2. Listening and copying
3. Friendship groups
4. Haphazard learning
5. Perform, compose, improvise & listen



### „Musical Futures“

- Praxistransfer
- Internationale Wirksamkeit
- z. T. kontroverse Fachdiskussion

## Forschungsergebnisse zu Entwicklungen einer „Lernkultur des Pop“ (Siedenburg & Nolte 2015)

- Selbststeuerung und aurales Lernen sind weiterhin zentral
- Steigende Bedeutung neuer Medien > „Neo-Oralität“, Kombination mit Visualisierungen
- Bedeutung des sozialen Miteinander > interaktives Lernen *in der Gruppe*
- Veränderung der Lehrendenrolle („Coach“)

9

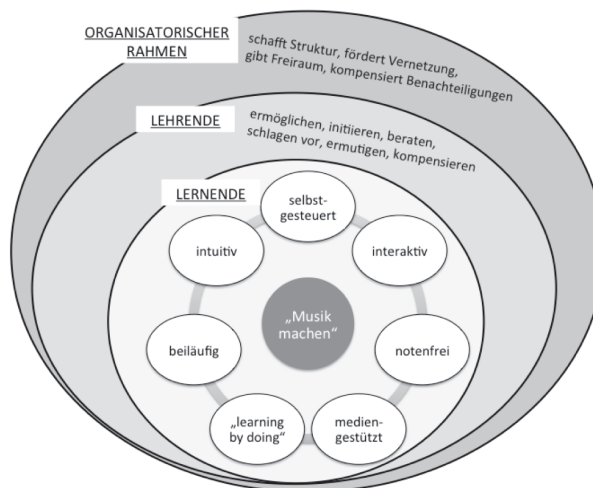
19.05.2019

Prof. Dr. Ilka Siedenburg, Universität Münster

10

## Modell einer „Lernkultur des Pop“

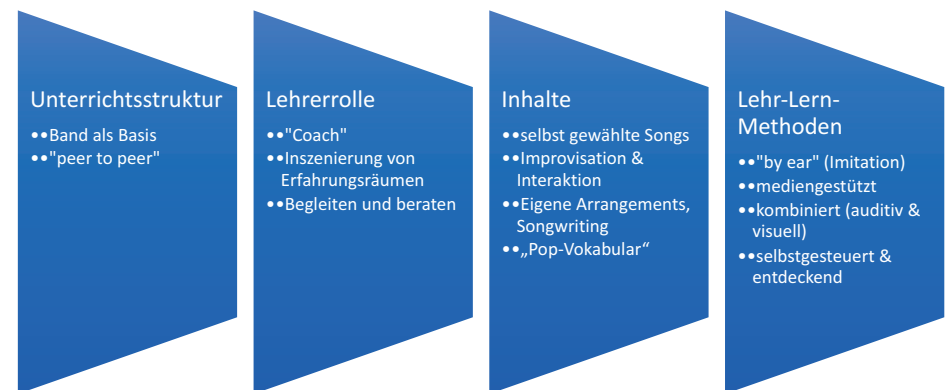
(Siedenburg & Nolte 2015)



19.05.2019

11

## Konkrete Umsetzungsmöglichkeiten



19.05.2019

Prof. Dr. Ilka Siedenburg, Universität Münster

12

## Vorschlag 1: Erarbeitung nach dem Gehör mit „Anytune“

„Galway Girl“ (Ed Sheeran)

...  
[CHORUS]  
She played the fiddle in an Irish band  
But she fell in love with an English man  
Kissed her on the neck and then I took her by the hand  
Said baby I just want to dance  
With my pretty little Galway Girl  
You're my pretty little Galway Girl

19.05.2019

Prof. Dr. Ilka Siedenburg, Universität Münster

14

## Vorschlag 1: Erarbeitung eines Popsongs mit Hilfe der Software/App Anytune

Mögliches Vorgehen:

1. Akkorde downloaden und anhand der Aufnahme überprüfen
2. Tonart bestimmen und ggf. in „Anytune“ verändern
3. Bassfigur mitspielen
4. Tonvorrat der Gesangs- oder Instrumentalstimme bereitstellen
5. Ggf. Tempo in „Anytune“ anpassen
6. Melodie abschnittsweise heraushören und mitspielen

19.05.2019

Prof. Dr. Ilka Siedenburg, Universität Münster

15

## Vorschlag 2: Reduzierte Notation (Klose 2018)

vollständige Transkription

John „The Ragin' Cajun“ Jones: *I'm Only Human After All, Straple* (Transkription: P. K.)



Reduzierte Notation 1



Reduzierte Notation 2



19.05.2019

Prof. Dr. Ilka Siedenburg, Universität Münster

16

## Vorschlag 3: Didaktisiertes Audio- oder Videomaterial

- „Band ohne Noten“ (Fenzke et. al 2008)
- „Musical Futures“
- Youtube-Tutorials
- ...



19.05.2019

Prof. Dr. Ilka Siedenburg, Universität Münster

17

## Vorschlag 4: „Pentatonik-Grooves“ – Aurales Lernen und Interagieren im Gruppenunterricht

### Kompetenzfelder

- hören & imitieren
- variieren und improvisieren
- reagieren & interagieren
- musikalische Entscheidungen treffen
- spielerisch mit Musik umgehen

## Literaturauswahl

- Ardila-Mantilla, Natalia; Röhke, Peter (Hrsg.) (2009): *Vom wilden Lernen: Musizieren lernen - auch außerhalb von Schule und Unterricht*. Mainz: Schott Music (Üben & Musizieren, Texte zur Instrumentalpädagogik).
- Frenzke, Peer; Hinz, Robert; Kruse, Remmer; u. a. (2008): *Band ohne Noten*. Mainz: Schott Music and Klett (Musik live).
- Green, Lucy (2002): *How popular musicians learn: A way ahead for music education*. Reprinted. Aldershot: Ashgate (Ashgate popular and folk music series).
- Green, Lucy (2008): *Music, informal learning and the school: a new classroom pedagogy*. Aldershot and Burlington and VT: Ashgate (Ashgate popular and folk music series).
- Klose, Peter (2018): Musik als Praxis. Ein anderer Weg. Musikunterricht und Bläserklassen zu denken. Siedenburg, Ilka; Harbig, Georg (Hrsg.) (2018): *Kreatives Musizieren in der Bläserklasse: Wege zum Improvisieren und Komponieren zwischen Jazz und experimentellem Klang*. Münster: readbox unipress, S. 9-30.
- Lilliestam, Lars (1996): „On playing by ear“. In: *Popular Music*. 15 (02), S. 195–216, doi: [10.1017/S0261143000008114](https://doi.org/10.1017/S0261143000008114).
- Lug, Robert (2001): „Pop-Musik aus der Millenniumsperspektive: Von den Troubadours zum Computerdesign“. In: Geuen, Heinz; Rappe, Michael (Hrsg.) *Pop & Mythos: Pop-Kultur, Pop-Ästhetik, Pop-Musik*. Schliengen: Ed. Argus S. 151–174.
- McLucas, Anne Dhu (2009): *The musical ear: Oral tradition in the USA*. Burlington and VT: Ashgate.
- Sidran, Ben (1993): *Black talk: schwarze Kultur - die andere Kultur im weißen Amerika*. Hofheim: Wolke-Verl.
- Siedenburg, Ilka (2010): „Beruf: Pop-PädagogIn: Arbeitsfelder, Herausforderungen und Perspektiven“. In: *Üben und Musizieren*. (6), S. 52–55.
- Siedenburg, Ilka (2014): „Die Band als Team: Eine Studie zum Lernen im Pop und Folgerungen für die Instrumentalpädagogik“. In: *Üben und Musizieren*. (1), S. 11–15.
- Siedenburg, Ilka; Nolte, Eva (2015): „Auf dem Weg zu einer neuen Lernkultur: Popvermittlung in der Musikschule“. In: Ahlers, Michael (Hrsg.) *Popmusik-Vermittlung. Zwischen Schule, Universität und Beruf*. Berlin: Lit Verlag (Theorie und Praxis der Musikvermittlung), S. 221–236.

## Pentatonik-Grooves

Pentatonische Skalen kommen in der Populären Musik auf vielfältige Weise zum Einsatz. Auch für den Einstieg in die Improvisation werden sie gerne verwendet, denn durch das überschaubare und vertraut klingende Tonmaterial können Anfänger\*innen Sicherheit gewinnen. Besonders für Jugendliche ist es motivierend, wenn sie sich dabei klanglich den von ihnen favorisierten Stilikonen annähern können.

### Grundidee

Die Teilnehmenden sollen auf spielerische Weise an die Skala herangeführt werden und dabei sowohl ihren Klang kennenlernen als auch die motorische Umsetzung verinnerlichen. Dies ermöglicht ihnen eine Erweiterung ihres „Vokabulars“ für die Realisierung eigener musikalischer Ideen. Dabei richten sie die Aufmerksamkeit auf den Klang und die Interaktion im Ensemble, anstatt sich auf ein Notenblatt oder theoretische Vorgaben zu konzentrieren. Auf diese Weise erwerben sie wesentliche Fähigkeiten für das Spielen von Popmusik.

### Ziele

Eine pentatonische Skala erarbeiten und üben, spielerisch mit vorgegebenem Tonmaterial umgehen, Audiationsfähigkeiten verbessern, musikalisch interagieren, musikalische Entscheidungen treffen, Unbefangenheit und Flexibilität entwickeln.

### Mögliche Vorgehensweise:

1. Erarbeitung des Tonmaterials: Die Teilnehmenden sitzen mit ihren Instrumenten im Kreis. Im Call-Call-Verfahren werden nun reihum eintaktige Motive improvisiert und von allen nachgespielt. In der ersten Runde darf nur ein einziger Ton verwendet werden, in der zweiten zwei Töne usw., bis in der fünften Runde alle Töne der Skala zur Verfügung stehen.
2. Entwicklung von Riffs: Zunächst werden zweitaktige rhythmische Figuren klat-schend entwickelt. Dabei setzen die Teilnehmenden nacheinander jeweils mit

einem eigenen Rhythmus ein. Die Figuren sollten auch Pausen enthalten, so dass später Einsetzende diese Lücken füllen können und es zu interessanten Überlagerungen kommt.

Darauf entwickeln die Teilnehmenden am Instrument aus ihrem Rhythmus ein pentatonisches Riff. In Zweiertteams setzen sie nun ihre Ideen zu einer viertaktigen Figur zusammen und stellen ihr Ergebnis den anderen vor. Schließlich werden die verschiedenen Figuren auch gleichzeitig gespielt (z. B. nach Dirigat). Zur rhythmischen Orientierung ist eine Begleitung durch Perkussionsinstrumente sinnvoll (z. B. durch einen Cajon-Groove).

3. Felderspiel: Auf dem Fußboden wird zunächst ein Spielfeld mit vier Feldern markiert (z. B. mit Klebeband oder Seilen). Jedem Feld wird durch eine Beschriftung eine bestimmte Spielform zugewiesen, z. B. „Pause“, „Riff Original“, „Riff variiert“ und „Solo“. Zusätzlich kann zwischen unterschiedlichen Solovarianten differenziert werden, z. B. „pentatonisch“, „schräg“ und „irgendwie“.

Nun geht aus jedem Team eine Person ohne Instrument auf das Feld „Pause“. Nach und nach wechseln sie von dort aus auf verschiedene andere Felder. Der/die Partner\*in spielt dazu nach der jeweiligen Vorgabe. Dadurch ergeben sich unterschiedliche Riffkombinationen, tonal gebundene und freie Abschnitte, Soli, Duos und kollektive Passagen.

4. Weitere Spielvarianten:

- Durch Veränderung der Felderbeschriftungen können weitere Dimensionen einbezogen werden, z. B. Dynamik, Skalenwechsel oder verschiedene emotionale Qualitäten. Auch eine Annäherung an musikalische Aufgaben innerhalb einer Band kann auf diese Weise erfolgen, etwa durch die Beschriftungen „Bass“, „Begleitriff“, „Fläche“/lange Töne und „Lead“.
- Die Musiker\*innen treffen selbst musikalische Entscheidungen, indem sie im Kopf ein Feld auswählen und diese Wahl im Laufe des Zusammenspiels mehrfach verändern. Diese Variante kann direkt in das Jammen in einer Band oder in eine Freie Gruppenimprovisation münden.
- In einer Brettspielvariante setzen die Spielenden selbst Figuren in die verschiedenen Felder und geben so sich selbst oder den Mitspielenden Impulse. Diese Variante lässt sich auch im Einzel- oder Partnerunterricht realisieren.